

Erfahrungsbericht

ERASMUS-Aufenthalt in Bern WiSe 2017/18

Heimatuniversität: Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Ein ‚Bärner Maitschi‘ kehrt zurück...

„Griesach! Häit'r noch ä Cumulus-Kärtli?“ – „Entschuldigung, wie bitte?“

„Well'dr noch ä Säckli?“ – „Entschuldigung, wie bitte?“

Die Schiebetür öffnet sich, ich trete wieder in die Mittelstraße und bin erleichtert, meinen ersten Einkauf in einem Schweizer Supermarkt ohne allzu große Blamagen überstanden zu haben. Das mit der Sprache hatte ich mir doch ein wenig einfacher vorgestellt...

Ungefähr so lassen sich meine ersten Erfahrungen mit dem Bern-Deutsch im Supermarkt um die Ecke beschreiben. Nach einem halben Jahr in Bern bin ich gewissermaßen zur Expertin in Sachen Schweizer-Deutsch geworden und habe keine – oder sagen wir kaum noch – Verständnisprobleme mehr.

Auf die Idee, ein Auslandssemester an der Universität in Bern zu absolvieren, kam ich zum einen durch die (ehemalige) ERASMUS-Partnerschaft des Mainzer Musikwissenschaftsinstituts mit der Musikwissenschaft in Bern. Da das ERASMUS-Austauschprogramm mit der Schweiz seit dem Volksentscheid zur Masseneinwanderung im Jahr 2014 ruht und sich somit auch das Bewerbungsverfahren änderte, musste ich mich an der Berner Universität für das Swiss- European Mobility Programme (SEMP), das den Wegfall des ERASMUS-Programms kompensieren soll, bewerben. Zum anderen schwärmte eine Mainzer Kommilitonin, die ein Jahr an der Universität in Bern verbracht hatte, von ihrer Zeit in der Schweiz. So entschied ich mich für das mir noch unbekanntes Nachbarland. Durch die Kontakte der besagten Kommilitonin ergab sich eine Wohnmöglichkeit in einer 2er-WG direkt in der Länggassstrasse - also ein Traum für alle Berner Student*innen! Schon vor meiner Ankunft in Bern informierte ich mich über die angebotenen Lehrveranstaltungen und stellte gemeinsam mit dem Mainzer Studienmanager für Internationales meinen Stundenplan und das Learning Agreement zusammen. Auch besuchte ich Bern schon zwei Monate vor meinem Einzug, um die Stadt ein wenig zu erkunden und meinen neuen Mitbewohner kennenzulernen. Da das Semester in Bern früher beginnt als in Deutschland, musste ich in relativ kurzer Zeit noch Prüfungen und Hausarbeiten in Mainz absolvieren. Meine letzte Prüfung fand am 14. September 2017 in Mainz statt und schon am 18. September 2017 begann die Vorlesungszeit in Bern. Somit entfielen für mich in diesem Jahr ein paar freie Sommertage. Trotz Prüfungs- und Umzugsstress ermöglichte mir die perfekte Organisation der Universität Bern – insbesondere des ERASMUS-Büros und der beiden Institute, an denen ich studierte – einen reibungslosen Start in das Auslandssemester. Sowohl von den Studierenden als auch von den Dozierenden wurde ich sehr freundlich aufgenommen und fühlte mich bald schon als Teil des Instituts. Durch meinen Mitbewohner ergaben sich noch weitere Kontakte. In den ersten Tagen stand aber natürlich auch die Erkundung der Stadt auf dem Plan. Und so machte ich mich - mal alleine, mal mit meinem Mitbewohner - auf Entdeckungstour durch Bern. Die besuchten Lehrveranstaltungen waren äußerst interessant und eröffneten mir neue Perspektiven, die ich von meiner Heimatuniversität noch nicht kannte. Auch fachlich konnte ich folglich vom Auslandssemester in Bern profitieren. Nur in einem Punkt erfüllten sich meine Erwartungen nicht völlig: Ich erhoffte mir – auch aufgrund der Beschreibungen auf den Internetauftritten der Musikwissenschaft und Theaterwissenschaft in Bern – eine engere Zusammenarbeit der beiden Institute. Zwar sind beide in einem gemütlichen alten Herrenhaus inmitten des Länggassquartiers untergebracht – und befinden sich somit auch in räumlicher Nähe zueinander –, allerdings gestaltete sich die Kooperation der beiden Fächer nicht ganz so intensiv, wie ich es mir erhofft hatte. Kompensiert wurde diese kleine Trübung jedoch von einer Lehrveranstaltung der Musikwissenschaft, die meine beiden Studienfächer miteinander verknüpfte: die Übung „Einführung in die Musiktheaterwissenschaft“.

Ohne die zusätzliche Förderung durch die Studienstiftung hätte ich das Auslandssemester in der Schweiz finanziell allerdings nicht stemmen können, da die dortigen Lebenshaltungskosten im Allgemeinen die in Deutschland deutlich übersteigen. Aber es hat sich gelohnt! Natürlich ist Bern nicht Barcelona oder Rom, aber das machte für mich auch gerade den Reiz aus. Ich kam in meinem Auslandssemester nicht nur fachlich voran, sondern lernte eine für mich bisher eher unbekannte Kultur kennen. In einigen Dingen ähneln sich natürlich Schweizer und Deutsche, was zum Teil den Start auch erleichterte. Dennoch ist die Schweiz ein anderes Land und sollte

nicht als das kleine Geschwisterchen Deutschlands betrachtet werden. Es gibt also vieles zu entdecken: viele verschiedene Schweizer-Deutsche Dialekte, tolle Landschaften, schöne Städte, leckeres Essen, (um ein weiteres Stereotyp aufzugreifen) die Berner Gemütlichkeit und eine florierende freie Theaterszene. Obgleich die Stadt nur ungefähr 140.000 Einwohner zählt, findet sich am Wochenende immer eine spannende Veranstaltung – ob in der alten Reitschule, der Dampfzentrale oder beim Berner Student*innen Theater. So konnte ich viele aufregende Performances und Konzerte der Freien Szene miterleben, die mir einen Blick über den Staatstheater-Tellerrand ermöglichten.

Mit neuen Ideen, Erkenntnissen, Perspektiven und Einblicke kehre ich nun wieder nach Deutschland zurück. Die Zeit an der Universität Bern werde ich in guter Erinnerung behalten!

Merci viumau!